

## Zur Wirtschaftslage

Von Prof. Dr. G. Menz

### Die Reichsbahnanleihe — Wirtschaftslage beim Feind — Reichssteuereinnahmen — Buchhändlerisches

Die beste Kennzeichnung in den letzten Tagen erfuhr die Wirtschaftslage in Deutschland durch den überraschend schnellen Erfolg der neuen Reichsbahnanleihe, die bekanntlich schon am ersten Tage vielfach überzeichnet worden ist. Man muß sich dabei daran erinnern, daß der Kapitalmarkt, der in diesem Jahr nicht mehr den unmittelbaren Staatsbedürfnissen vorbehalten sein sollte, sondern der privaten Wirtschaft wieder zugänglich gemacht worden ist, immerhin am Anfang noch einen beträchtlichen Betrag Schatzanweisungen aufzunehmen gehabt hatte und daß in letzter Zeit verschiedene Industrie-Obligationen untergebracht worden sind. Dazu kam die Ausgabe der Steuergutscheine, die sich als Bindung der für die Selbstfinanzierung der Industrie in Frage kommenden Mittel und damit mittelbar als Einengung des Kapitalmarktes darstellte. Sicherlich war die technische Vorbereitung für die Unterbringung der Reichsbahnanleihe aufs sorgsamste erfolgt. Zweifelsohne hat auch das Vertrauen, dessen sich die Reichsbahn zu erfreuen hat, sehr viel zum Erfolg beigetragen. Trotzdem aber bleibt der Vorgang, der deshalb auch im Ausland seinen Eindruck nicht verfehlen wird, ein erstaunlicher Beweis für die Wirtschaftskraft des neuen Deutschlands mitten in dem ihm aufgezwungenen Krieg, der zu allem Vertrauen für die Weiterentwicklung berechtigt. Mag das feindliche Ausland noch so viel über Schwierigkeiten und wirtschaftliche Gefahren orakeln. Die Sprache dieser Tatsachen ist stärker und überzeugender für das deutsche Volk, das sich über seine Kraft ohnehin im Klaren ist, hoffentlich aber auch für alle Beurteiler jenseits unsrer Grenzen, die sich dem Einfluß der gegnerischen Propaganda schwerer entziehen können. Und die Sprache der Tatsachen wird endlich und für immer siegen.

Die Nachrichten dagegen, die aus England und Frankreich kommen, lassen die Bedenken über die dortige Entwicklung immer deutlicher erkennen, die gerade auch in den eigenen Reihen wachsen. Selbst das Abschwenken der Vereinigten Staaten zu einer nicht mehr zu verheimlichenden unneutralen Haltung zugunsten Englands und Frankreichs bringt dagegen keinen ausreichenden Ausgleich. Mit Rücksicht auf die Währung muß England die Rüstungsindustrie vor allem Kanadas bevorzugen, die offenbar in großem Umfang in die Lieferungen Amerikas eingeschaltet bleiben soll. Dieser Umweg ist sicher keine Vereinfachung oder Erleichterung. Dazu kommt, daß nach eben erneut in U.S.A. durchgeführten Untersuchungen bestätigt worden ist, daß die amerikanische Industrie keineswegs autark ist, sondern zahlreiche wichtige Rohstoffe und Hilfsmaterialien einführen muß, namentlich auch aus Südamerika. Dessen Kaufkraft aber wird durch die Unterbrechung seines Handels mit Europa geschwächt und bedarf infolgedessen der Stützung durch Kredite. Außerdem macht sich insgesamt eine tiefgreifende Umstellung des Wirtschaftsaustausches nötig, die in erster Linie auf den Ersatz Englands durch U.S.A. hinausläuft. Dabei findet die amerikanische Handelsflotte wohl Ersatz für die ihr infolge der cash and carry-Klausel des revidierten Neutralitätsgesetzes im Nordatlantik entgehenden Frachten, aber die Umstellung bringt so viel Schwierigkeiten mit sich, daß mindestens für eine sicher nicht kurze Übergangszeit Störungen aller Art nicht ausbleiben, die der Leistungsfähigkeit der amerikanischen Industrie nicht förderlich sind. Die amerikanische Wirtschaft hat aber auch Bedenken gegen eine Ausweitung ihrer Kapazität, die an sich notwendig erscheint, wenn sie die auf sie gestellten Erwartungen erfüllen können soll. Vielleicht glaubt man doch, daß der Krieg eher zu Ende gehen könnte, als daß die Investitionen schon verdient sein könnten. Jedenfalls ist Frankreich schon genötigt, sich an der

Finanzierung seiner Aufträge zu beteiligen, da Amerika selbst das Risiko offenbar nicht allein übernehmen will. Endlich wird die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Rüstungsindustrie für die Westmächte auch dadurch eingeschränkt, daß die Aufrüstung in U.S.A. selbst angesichts der wachsenden Spannung im Pazifik aufs äußerste beschleunigt werden soll und alle Kräfte vordringlich in Anspruch nimmt. Die Lage hat sich eben auch in dieser Hinsicht gegen 1914 sehr wesentlich verschoben.

Über die Entwicklung der Reichssteuereinnahmen berichtete die Presse dieser Tage folgendes: »Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen (in Mill. RM) im zweiten Viertel des Rechnungsjahres:

	1939	1938
Besitz- und Verkehrssteuern	4722,7	3476,1
Zölle und Verbrauchssteuern	1446,5	1157,1
Kriegszuschlag	9,7	—
insgesamt	6178,9	4633,2

mithin im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1939 gegenüber dem zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1938 1545,7 mehr. Das Aufkommen an Einkommensteuer betrug im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1939 667,4 Mill. RM mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von dem Mehr entfallen 473,6 auf die veranlagte Einkommensteuer, 186,5 auf die Lohnsteuer und 7,3 auf den Steuerabzug vom Kapitalertrag. An Körperschaftsteuer sind im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1939 238,5 mehr aufgekomen als im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1938. Auch bei der Umsatzsteuer ergibt sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehraufkommen, und zwar in Höhe von 166. Das Mehraufkommen von 26,6 bei der Grunderwerbsteuer steht noch im Zusammenhang mit dem dritten Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs vom 31. Juli 1938, wonach das Aufkommen an Grunderwerbsteuer in voller Höhe dem Reich zufließt. Die Beförderungsteuer hat im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1939 ein Mehraufkommen von 17,8 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres aufzuweisen. An Mehreinkommensteuer sind mit dem ersten Teilbetrag rund 100,0 aufgekomen. Bei den übrigen Besitz- und Verkehrssteuern war das Aufkommen im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1939 mit Ausnahme der Wehrsteuer, der Kraftfahrzeugsteuer, der Rennwett- und Lotteriesteuer und der Reichsfluchtsteuer ebenfalls erheblich höher als im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1938. Im ganzen sind im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1939 an Besitz- und Verkehrssteuern 1246,6 mehr aufgekomen als im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1938. Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern betrug das Aufkommen im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1939 gegenüber dem zweiten Viertel

### Achtung! Betriebe! Kameraden! Angehörige!

Noch fehlen der Kammer die Feldpostanschriften vieler unserer zur Großdeutschen Wehrmacht eingezogenen Buchhändler aus allen Fachschaften.

Jeder Betrieb, alle Berufskameraden und die Angehörigen senden daher heute noch die ihnen bekannten Anschriften ein (nach Leipzig oder Berlin). Eine kleine Arbeit — je rascher, desto schneller getan — vermag zu viel Freude führen. Diese schulden wir. Helft mit!